

Das Mozart-Requiem mit Grundschulern begleiten – ein Versuch

Von RLin i.K. Cornelia Hecht, Neutraubling

Im Programmheft zur Aufführung des Mozart-Requiem in der Pfarrkirche St. Michael in Neutraubling schrieb ich Folgendes zur Erklärung:

„ ‚...et lux perpetua luceat eis‘ (...und das ewige Licht leuchte ihnen) -

diesen zentralen Satz aus dem Requiem der Totenmesse der Kirche, habe ich aufgegriffen, als ich gebeten wurde, zusammen mit Grundschulern das Hörerlebnis „Requiem“ auch visuell zu begleiten.

Die tröstende **Symbolik des Lichtes**, die biblisch erstmals im alttestamentlichen Buch Genesis mit dem Satz „Es werde Licht“ ihren Ausdruck hat und im Neuen Testament ihren Höhepunkt mit Christus, dem Auferstandenen im Licht des Ostermorgens findet, stellt einen Gegenpol zur Finsternis des Todes dar. Für diese Finsternis stehen stellvertretend die beiden Farben Schwarz und Violett. Während Schwarz die Trauer repräsentiert, gilt Violett als die Passionsfarbe schlechthin und kommt ebenso als liturgische Farbe bei Beerdigungen zum Tragen. Die beiden Farben bilden im vorliegenden Bodenbild zusammen ein **Labyrinth**, wie es vom 6.-15. Jahrhundert in vielen Kirchen in den Fußboden eingelassen wurde. Dieses Symbol menschlicher Pilgerschaft mit all ihren Irrwegen, Prüfungen und Sackgassen hat in der Mitte das himmlische Jerusalem zum Ziel. Da im



Mittelalter die wenigsten Pilger tatsächlich die Möglichkeit hatten, ins Heilige Land zu wallfahren, konnten sie in ihrer Heimatkirche die Pilgerreise gedanklich oder praktisch, das heißt, auf den Knien betend, nachvollziehen.

Das Endziel der christlichen Pilgerschaft ist der **Eingang in den Himmel**.

Im Bodenbild wird er symbolisiert durch eine große, weiße Kerze

im Zentrum, die die Mädchen und Buben der Klasse 4a der Josef-Hofmann-Grundschule in Neutraubling mit auf den Himmelweisenden Motiven, selbst gestaltet aus farbigem Wachs, verziert haben. Einige Motive, deren symbolische Aussage die Kinder im Rahmen des Religionsunterrichtes erarbeitet haben, seien hier kurz erklärt:

„Brot und Wein“ bezeichnen die Gemeinschaft im himmlischen Hochzeitsmahl, der „Stern“ gilt als ein Wegweiser zu Gott, das „Schiff“ steht für die Lebens-

reise von der Geburt zum Tode, das „Tor“ und die „Schlüssel“ verweisen auf das Eingehen ins Himmelreich.

Schließlich erhellen 19 Windlichter, gestaltet von den 19 Schülerinnen und Schülern der Klasse 4a, punktuell das Labyrinth, beziehungsweise den Weg dorthin.

Die Windlichter tragen goldene Flügel, die als **Attribut der Engel** gelten.

Engel treten sicher in jedes menschliche Leben als Lichtpunkte ein und begleiten es bis zum Tode, wiewohl auch bei der Beerdigung die Toten mit der Bitte „zum Paradies mögen Engel dich geleiten“ verabschiedet werden.

Das Gold der Flügel wird farbsymbolisch dabei zum Hinweis auf die Ewigkeit.

Die Idee meiner Schüler/innen, gute Wünsche für die Verstorbenen, die sie kannten, zu finden und auf die großen Engelsflügel zu schreiben, habe ich gerne aufgegriffen, da es mir bei der Arbeit mit Kindern ein besonderes Anliegen ist, eher die Motive des Lebens, als die des Todes zu betonen. –

Die von den Mädchen und Buben der Klasse 4a gestaltete Kerze wird auch nach der Aufführung des Requiems in der Kirche St. Michael verbleiben, als stellvertretendes Pilgerzeichen für alle Kinder der Grundschule Neutraubling.“

So lautete der Text, den ich als Erklärung ins Programmheft zur Aufführung des Mozartrequiems geschrieben hatte. Wie aber kam es dazu?

Als mich im ausgehenden Winter 2003 der Kulturreferent der Stadt Neutraubling, Heribert Ackermann, bat, das am diesjährigen Palmsonntag vom CMK (Chor- und Musikkreis Neutraubling) geplante Requiem in d-moll KV 626 von W. A. Mozart in der von seinem Schüler Franz Xaver Süßmayr fertig gestellten Fassung mit



meinen Grundschülern in einem künstlerischen Projekt zu begleiten, empfand ich das als echte Herausforderung.

Meine erste Regung war: **Requiem und Grundschüler – passt das zusammen?**

Die zweite Überlegung war: Warum eigentlich nicht? Schließlich tritt der Tod zuweilen auch in das Leben unserer Grundschüler/innen. Auch der neue Grundschul-Lehrplan, der im Schuljahr 2004/05 in der 4. Jahrgangsstufe verbindlich eingeführt werden sollte, thematisierte zu meiner Erleichterung dieses Thema ebenfalls (4.4.2 „In Leid und Tod die Hoffnung auf Jesus Christus setzen“ passte ebenso wie 4.6. „In Bildern und Symbolen sprechen“).

So stand dem Projekt „Requiem“, das der örtliche Chor- und Musikkreis Neutraubling am Palmsonntag 2003 in

der Pfarrkirche St. Michael aufführen wollte, nichts mehr im Wege.

Im Folgenden möchte ich die einzelnen Schritte meines Vorgehens kurz erläutern.

Durch Lesen und Hören des Kinderbuches „Abschied von Rune“, dem Erzählen eigener Erlebnisse mit dem Tod von Verwandten, Bekannten oder Haustieren und dem Betrachten mitgebrachter Sterbebildchen wurden die Kinder mit dem **Thema vertraut** gemacht.

Dann überlegten wir die visuelle **Umsetzung** des Themas. Meine Schüler/innen und ich einigten uns auf ein Bodenbild, das in den Farben der Trauer Violett und Schwarz gelegt werden sollte. In diesen Farben sollte eine Bahn aus Kett-Tüchern gelegt werden, als Symbol des **Lebensweges** der Menschen.

Die Kinder hatten die Idee, **gute Wünsche für die Toten** aufzuschreiben. Diese wurden in Gruppenarbeit formuliert und mit goldener Schrift auf violette Engelsflügel geschrieben. Diese Flügel sollten auf dem Weg zu liegen kommen.

Wir besprachen die zentrale Textstelle aus dem Requiem in deutscher Sprache:

„Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Da der lateinische Text den Kindern aufgrund seiner Vokalbetontheit sehr gut gefiel, wollten sie den lateinischen Text:

„**Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis**“ unbedingt auf dem Bodenbild den Zuhörern vor Augen führen. Ein schönes Schriftbild wurde auf dem PC gesucht, die Buchstaben des Satzes vergrößert und als Einzelbuchstaben auf schwarzes Tonpapier übertragen,

ausgeschnitten und mit etwas goldener Farbe geschmückt. Später sollte der Satz auf einem violetten Wegabschnitt zur Geltung kommen.

Nach dieser Vorarbeit machte ich die Kinder in **kleinen Hörproben** mit der Musik Mozarts, dessen Leben sie im Musikunterricht schon ausführlich kennen gelernt hatten, vertraut. Sie empfanden großes Mitleid für den Tondichter, der das Requiem durch seinen eigenen Tod nicht mehr vollenden konnte und dessen Schüler F. X. Süßmayr das Werk schließlich fertig gestellt hatte.

Im Unterrichtsgespräch über den Beerdigungsritus hatte ich besonders den Satz „**Zum Paradies mögen Engel dich geleiten**“ hervorgehoben, weil er mir als tröstlich erschienen war. So entstand die Idee, den Weg, der aufgrund seiner Farben ziemlich düster wirkte, durch insgesamt 19 **Lichtpunkte** zu erhellen, für jedes Kind der Klasse einen. Die Schüler/innen beklebten einfache Windlichter mit Engelsflügeln aus Goldfolie und freuten sich an der irisierenden Wirkung, die diese mit brennenden Teelichtern entfalteten.

Für den Christen ist das Leben mit einem Endziel, nämlich dem Himmel, verbunden. So hatte ich in einer Unterrichtsstunde Kärtchen vorbereitet mit christlichen **Symbolbegriffen für den Himmel**. Im



Sitzkreis wurden alle Symbole eingehend besprochen, dann durfte sich jedes Kind eines auswählen und es als Bleistiftskizze bildlich gestalten. In meinen Freistunden traf ich mich mit den Kindern in Kleingruppen und sie übertrugen diese Skizzen auf buntes Plattenwachs.

Durch die gemeinsame Arbeit kamen wir uns im Gespräch näher, es herrschte eine besondere Atmosphäre, da wir alle für „unser Projekt“ tätig waren. Die 19 fertigen Wachsbilder ordnete ich auf einer großen weißen Kerze an.

Ich selbst gestaltete aus schwarzem und violettem Tonpapier ein **Labyrinth** nach dem Vorbild der Kathedrale von Chartres, das am Ende des Weges liegen sollte. Im Zentrum dieses Labyrinths wurde die Kerze mit den Himmelsymbolen platziert.

Einige Stunden vor Beginn der Aufführung des Requiems mit Chor und Orchester begann ich das **Objekt im Mittelgang** der Kirche aufzubauen. Kurz vor Beginn entzündete ich sämtliche Teelichter und die große Kerze. Diejenigen meiner Schüler/innen der Klasse 4a, die nicht in die Ferien gefahren waren, wohnten der Aufführung des großen Chorwerkes bei. Sie standen nach Beendigung des Konzertes am Rande ihres „Objektes“ und nahmen voll Stolz und Befriedigung die zahlreichen lobenden Worte der Zuhörer in Empfang.

Die von den Kindern gestaltete Kerze steht seither in der Pfarrkirche St. Michael in Neutraubling und wird bei jedem Schulgottesdienst entzündet. Die Windlichter durften die Mädchen und Buben als Andenken behalten.

Zur Autorin:

Cornelia Hecht ist seit 1983 Religionslehrerin im Kirchendienst und unterrichtet seit 15 Jahren an der Grundschule in Neutraubling. Seit vielen Jahren ist sie Redaktionsmitglied bei den „Regensburger RU-Notizen“.

